

Original-Mitteilungen an die Redaktion.

Einige Worte zu dem Aufsatze des Herrn Gyula Prinz „Ueber die systematische Darstellung der gekielten Phylloceratiden“.

Von V. Uhlig.

Das 8. Heft dieses Bandes des Centralbl. f. Min. etc. p. 237 enthält eine Mitteilung von Herrn G. PRINZ mit dem Titel „Über die systematische Darstellung der gekielten Phylloceratiden“. Diese Mitteilung ist dem Wesen nach der Bekämpfung eines Referates gewidmet, das ich im N. Jahrb. f. Min. etc. 1905. 2. p. 483 über eine Arbeit des Herrn G. PRINZ erstattet habe¹. Herr PRINZ macht mir zum Vorwurfe, daß mein Referat nicht ganz objektiv gewesen wäre. Angesichts der Klarheit der Sachlage würde ich gern darauf verzichtet haben, in einer kleinlichen Sache das Wort zu ergreifen, wenn sich Herr PRINZ in seiner Polemik nicht in so grellen Widerspruch mit den Tatsachen gesetzt und Behauptungen aufgestellt hätte, die unmöglich mit Stillschweigen übergangen werden können.

Es handelt sich um folgendes: F. HERBICH² beschrieb 1878 zwei weitnabelige *Phylloceras*-Arten aus Siebenbürgen unter den Namen *Ph. aulonotum* und *ürmösense*.

Später zeigte F. WÄHNER³ auf Grund vorzüglichen ostalpinen Materials, daß das kleinere, mit Externfurche versehene *Ph. aulonotum* die Jugendform des großen *Ph. ürmösense* bilde, er stellte fest, daß auch ein Teil von *Ph. stella* (Sow.) CAN. hierher gehöre und klärte die eigentümliche Beschaffenheit der Externseite auf, kurz, er behandelte alle Verhältnisse dieses merkwürdigen Phylloceratidentypus mit jener unerreichten Gründlichkeit und Sorgfalt, die diesen Forscher auszeichnet.

Seither hat sich längere Zeit niemand mit den fraglichen Formen näher beschäftigt, nur A. HYATT hat hierfür in der eng-

¹ Über die Kielbildung in der Familie der Phylloceratidae. Földt. Közlöny. Budapest. 35. 1. Heft. 1905. p. 47.

² Mitt. aus d. Jahrbüche d. k. ung. geol. Anstalt V. p. 113, 115.

³ Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns XI. p. 173—178.

lischen Ausgabe der ZIRTEL'schen Grundzüge der Paläontologie (1900) eine neue Gattung unter dem Namen *Schistophylloceras* (Typus: *A. aulonotus* HERB.) geschaffen.

Nun erschien 1905 der zitierte Aufsatz des Herrn G. PRINZ „Über die Kielbildung in der Familie Phylloceratidae“, der eben diese Formen zum Gegenstande hat. Wie vorher HYATT, fand es auch PRINZ für notwendig, die gekielten Phylloceratiden *ürmōsensē* und *aulonotum* zum Range einer Untergattung zu erheben; aber statt den älteren HYATT'schen Namen *Schistophylloceras* anzuerkennen, verwarf er ihn mit der Begründung, daß HYATT auch nicht ein einziges Exemplar dieses Typus in den Händen gehabt und keine Motivierung seiner Gattung gegeben habe, und erteile den neuen Namen *Kochites*. Neue Tatsachen, die über WÄHNER's erschöpfende Darstellung hinausgingen, enthielt die Arbeit nicht. Dagegen wurde über die Gattungen HYATT's im allgemeinen der Stab gebrochen.

Herrn PRINZ wird vielleicht manches tadelnde Wort über HYATT zu Ohren gekommen sein, und das mag ihn verleitet haben, die Gattungen dieses Forschers im allgemeinen abzulehnen. Allein solche Pauschalerledignngeu sind nicht zu billigen, so wenig man auch HYATT's Art und Weise, Dutzende von Gattungen kurzerhand in die Welt zu setzen, nachahmenswert finden wird. Hätte HYATT auch noch so viel schlechte Gattungen geschaffen und darunter eine gute, so müßte dieser einen ihr gutes Recht werden. Gerade der vorliegende Fall war am allerwenigsten geeignet, um gewissermaßen ein Exempel zu statuieren. Bestätigte doch PRINZ die volle Richtigkeit der HYATT'schen Untergattung *Schistophylloceras*. In den Augen des Herrn PRINZ mußte es als ein Verdienst erscheinen, erkannt zu haben, daß für die genannten Phylloceratiden eine neue Untergattung erforderlich sei. Dieses Verdienst hat sich A. HYATT durch die Aufstellung von *Schistophylloceras* erworben und dies durfte ihm PRINZ nicht verkümmern.

Vielleicht schwiebte Herrn PRINZ vor, daß kein Autor dazu verhalten werden könne, eine unvollständig begründete Gattung anzuerkennen. Das gilt aber nur für den Fall, wenn die betreffende Gattung auf unvollständiges oder zweidentiges Material begründet oder die ihr zugrunde liegenden Typen gänzlich ungenügend dargestellt siud. Dieser Fall lag hier nicht vor, da es sich um einen Typus handelt, der zur Zeit der Aufstellung der HYATT'schen Gattung sehr genau und zwar ebensogut, wie vor und nach der PRINZ'schen Arbeit bekannt war.

Auch das Recht des wahren, virtuellen Begründers der Gattung gegenüber dem nominellen können wir Herrn PRINZ nicht zuerkennen. Die wirkliche Anfklärung des eigentlichen und einzigen Typus der fraglichen Gattung, *Phylloceras aulonotum*, verdanken wir weder HERBICH, noch auch HYATT

Einige Worte zu dem Aufsatze des Herrn Gyula Prinz etc. 419

oder PRINZ, sondern ausschließlich WÄHNER. HYATT und PRINZ dagegen haben zum Ausdruck gebracht, daß sie diesen Typus der Aufstellung einer neuen Gattung für würdig halten. Es ist richtig, daß HYATT eine wörtliche Begründung dieser Ansicht nicht ausgesprochen hat, während PRINZ dies getan hat. Allein dieser Vorzug ist doch nur ein scheinbarer. Kein Forscher konnte auch nur einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß HYATT genauso wie später G. PRINZ die merkwürdige Kielbildung als ausschlaggebendes Gattungsmerkmal betrachtete, findet doch in allen anderen Belangen Übereinstimmung mit den benachbarten Gattungen statt. Die Aufstellung des Kieles als Gattungsmerkmal von *Schistophylloceras-Kochites* war also eine selbstverständliche Sache.

Herr G. PRINZ unternahm allerdings den Versuch, die Bedeutung der Kielbildung durch die Analogie mit der Familie der Aegoceratiden in ein spezielles Licht zu rücken. In welchem Grade und ob überhaupt diese Analogie besteht, ist mehr als zweifelhaft und jedenfalls Ansichtssache. Ein Gegner der Gattung *Schistophylloceras* könnte durch den Vergleich mit den Aegoceratiden vielleicht mit mehr Recht beweisen wollen, daß der Kielbildung bei *Phylloceras* wenig klassifikatorische Bedeutung innewohne, da sie bekanntlich nicht zu jener reichen Entwicklung geführt habe, wie bei den Aegoceratiden (Subfamilie der Arietitinae).

Unter diesen Umständen genügt die Aufstellung einer so anfechtbaren Analogie keinesfalls, um die Verdrängung des HYATT'schen Namens aus dem Titel der wahren und wirklichen Begründung der Gattung zu rechtfertigen.

Aber auch den zweiten, von PRINZ für die Ablehnung des HYATT'schen Namens angegebenen Grund, nämlich daß HYATT kein Exemplar von *Schistophylloceras* in Händen hatte¹, kann man selbstverständlich unmöglich gelten lassen. Wozu diente denn die Beschreibung und Abbildung der Arten, wenn es verwehrt sein sollte, davon wissenschaftlichen Gebrauch zu machen?

Wenn Herr PRINZ mehr Literaturkenntnis erworben haben wird, wird er sich überzeugen, daß gar manche Gattung unter ähnlichen Umständen wie HYATT's *Schistophylloceras* aufgestellt und dennoch von den Autoren respektiert wurde. Wir erinnern nur an die zahlreichen neuen Gattungen BAYLE's aus dem Jahre 1879, die ohne eine Zeile der Begründung willig aufgenommen wurden. Er wird dann auch dessen inne werden, daß die HYATT'schen Namen keineswegs, wie er behauptete, von niemandem akzeptiert wurden, sondern daß eine reichliche Anzahl dieser Namen, auch

¹ Woher weiß denn das übrigens Herr PRINZ?, konnte denn HYATT nicht ostalpine Exemplare in Wien gesehen oder durch Händler nach Amerika bezogen haben?

solcher aus dem Jahre 1900 sich bewährt und in die Literatur Eingang gefunden hat.

Herr PRINZ sträubt sich namentlich gegen meine Behauptung, daß „*Phylloceras ürmösense* (= *aulonotum*) zur Zeit der Aufstellung der HYATT'schen Gattung ebensogut bekannt war, wie zur Zeit der Schaffung des PRINZ'schen Namens: es lag eben die WÄHNER'sche Beschreibung vor und diese bildete sowohl für HYATT wie für PRINZ die Grundlage“. Während er in seiner ersten Arbeit ganz richtig andeutete, daß die ursprüngliche Beschreibung HERBICH's, der ja kein Paläontologe von Fach war, nicht in Betracht komme, findet er jetzt, daß sowohl er selbst, wie auch HYATT sich gänzlich auf die HERBICH'sche Beschreibung, bezw. die HERBICH'schen Originale gestützt hätten.

Für HYATT soll das aus dem Umstände hervorgehen, daß er als Typus seines *Schistophylloceras* nicht *Phylloceras ürmösense*, sondern *Ph. aulonotum* bezeichne. Daraus konnte bestenfalls geschlossen werden, daß HYATT die von WÄHNER vorgenommene spezifische Vereinigung von *Ph. ürmösense* HERB. mit *Ph. aulonotum* HERB. nicht angenommen oder nicht für erwiesen gehalten habe. WÄHNER hat aber nicht bloß *Ph. ürmösense*, sondern vor allem *Ph. aulonotum* aufgeklärt, und Herr PRINZ hat nicht das Recht zu behaupten, daß HYATT die WÄHNER'sche Arbeit ignoriert habe.

Aber auch PRINZ selbst will sich nicht auf die WÄHNER'sche Darstellung gestützt haben. Wie Herr PRINZ diesen Ausspruch vor sich selbst rechtfertigen konnte, ist schwer zu verstehen. Ist doch die ganze Arbeit von PRINZ fast nichts anderes als eine fortlaufende Bezugnahme auf WÄHNER! Den Kiel, das Hauptmerkmal der neuen Gattung, beschreibt PRINZ gar nicht, sondern verweist auf WÄHNER's Beschreibung. Der Kiel sei „von WÄHNER eingehend beschrieben und mit ausgezeichneten Abbildungen illustriert“. Der Charakterisierung der Formen *Ph. ürmösense-aulonotum* wird gänzlich die WÄHNER'sche Beschreibung zugrunde gelegt, und in der Beschreibung der *mutatio aulonota* wird neuerdings auf die „vorziigliche und eingehende Beschreibung WÄHNER's“ zurückgegriffen.

Herr PRINZ geht aber noch weiter. Er behauptet in seiner Polemik, die Beschreibung WÄHNER's hätte ihm schon deshalb nicht als Grundlage dienen können, weil er hinsichtlich der verwandtschaftlichen Verhältnisse des *Ph. ürmösense* und *aulonotum* schon zur Zeit der Begründung seiner Gattung *Kochites* anderer Meinung war als WÄHNER. Jetzt hätte sich diese abweichende Meinung nach Einblicknahme in die HERBICH'schen und WÄHNER'schen Originalstücke dahin vertieft, daß er die von WÄHNER zu einer Art verschmolzenen Formen *ürmösensis* und *aulonotus* nicht nur als zwei selbständige Arten ansehe, sondern sie sogar in zwei verschiedene Untergattungen (*Rhacophyllites* und *Kochites*) einreihe.

Einige Worte zu dem Aufsatze des Herrn Gyula Prinz etc. 421

Ob diese in seiner Polemik ausgesprochene Anschauung über das Verhältnis des *Phylloceras ürmösense* zu *aalonotum* richtig ist oder nicht¹, ist hier ganz gleichgültig, entscheidend ist nur die offenkundige Tatsache, daß Herr PRINZ diese Auffassung in seiner Arbeit weder angesprochen, noch auch nur entfernt angedeutet hat. Er steht darin so sehr auf dem Boden der WÄHNER'schen Anschauung, daß er den *aalonotus* nicht einmal der Art, geschweige denn der Gattung nach von *ürmösensis* abtrennt, sondern ihn als *Kochites ürmösensis*, *mutatio aulonota* bezeichnet. Im Texte spricht er ganz ausdrücklich von der nahen Verwandtschaft dieser Formen, die er nur durch das frühere Auftreten der Nabelkante bei *aalonotus* unterscheidet. Die Aufzählung der Kochiten beginnt er mit *Kochites ürmösensis* HERB. sp., so daß also diese Art die eigentliche Urtype seiner Gattung bildet.

Wenn nun Herr PRINZ jetzt nicht mehr den *ürmösensis*, sondern den *aalonotus* als Urtype seiner Gattung *Kochites* betrachtet, und *ürmösensis* sogar zu einer anderen Untergattung schiebt, so ist das eine Emendierung seiner Gattung, die ihm freisteht. Daß er aber diesen neugewonnenen Standpunkt seiner älteren Arbeit zu unterschieben sucht, und sich so gebärdet, als wäre er schon damals anderer Meinung gewesen als WÄHNER, ist durchaus unstatthaft.

Übrigens hat Herr PRINZ durch die vorgenommene Umdeutung seine Lage nicht gebessert: durch die Emendierung seiner Gattung hat er bewirkt, daß sich die Gattungsnamen *Schistophylloceras* und *Kochites*, die nunmehr beide ausschließlich *Phylloceras aalonotum* zur einzigen Type haben, so vollständig decken wie nur immer möglich. Auch hat er das Ansehen seiner „Gattungsbegründung“ dadurch nicht gehoben, daß er schon kurze Zeit nachher aus keinem anderen Anlasse als dem einer Polemik eine Verbesserung seiner Gattung für notwendig fand.

Auch mit meiner Bemängelung seiner *ürmösensis*-Formenreihe ist Herr PRINZ nicht einverstanden. Er bleibt dabei, daß das WÄHNER'sche *Phylloceras ürmösense* eine aus fünf Arten bestehende Formenreihe bilde. Um die Zahl von fünf zusammenzubringen, zieht PRINZ erstlich den *Rhacophyllites(?) Coquandi* DE STEFANI hinzu, der in seiner ersten Arbeit gar nicht erwähnt war, den auch WÄHNER nicht zu *ürmösense* gezogen hat und der überhaupt erst einer Überprüfung bedürfte². Dann bezeichnet er die von WÄHNER angeblich unterschiedenen Varietäten als „Mutationen“ und zählt sie schließlich als „Arten“ zusammen!

¹ Ich ziehe es vor, an der von WÄHNER erwiesenen spezifischen Identität von *Ph. ürmösense* und *aalonotum* festzuhalten.

² DE STEFANI bezeichnet ihn nur mit Fragezeichen als *Rhacophyllites*. Wir kommen auf diese Art noch zurück.

Daß man Derartiges ernst nehmen soll, ist eine starke Zumeinander. PRINZ zählt unter den fünf Formen von *ürmösense*, die WÄHNER angeblich unterschieden haben soll, zwei mit zweiblätterigem Lateralsattel auf. Gerade von diesen Formen zeigte aber WÄHNER, daß sie nicht zu *ürmösense* gehören. Dann behauptet PRINZ, die Varietäten I α , I β , II α , II β hätte selbst WÄHNER schon unterschieden; in Wirklichkeit war es CANAVARI, der diese Varietäten aufgestellt hat. WÄHNER hat auf Grund eines sehr reichen und wohlerhaltenen Materials und so sorgfältiger und minutöser Untersuchungen, wie sie anerkanntermaßen kaum ihresgleichen haben, dargetan, daß *Phylloceras ürmösense* und *Ph. aulonotum* zusammengehören. Trotz des Vorkommens in drei aufeinander folgenden paläontologischen Zonen vermochten Mutationen nicht zu erkennen, sondern nur geringfügige Varietäten, ohne Verstärkung der Merkmale in einer bestimmten Richtung. Wie kann sich nun Herr PRINZ erlauben, über diese Ergebnisse einfach hinwegzugehen und ohne ein Wort der Begründung von „Mutationen“ zu sprechen? Nur an der Hand des Materials hätte nachgewiesen werden können, daß WÄHNER *Ph. ürmösense* unrichtig gedeutet hat; diese Untersuchung aber hat Herr PRINZ unternommen. Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: Herr PRINZ hat entweder keine klare Vorstellung von dem, was man unter einer paläontologischen Mutation versteht, oder er hat sich eine so naiv-ungenierte Außerachtlassung fremder Ergebnisse zu schulden kommen lassen, wie sie in der wissenschaftlichen Literatur glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört.

Hören wir nun, was Herr PRINZ uns sonst noch zu sagen hat. Er will die Gattung *Schistophylloeras* HYATT „ungefähr aus demselben Grunde abgelehnt haben, als dem WÄHNER statt *Dasyeras* HYATT *Euphyllites* gesetzt hat“. Nun ist jene Gattung auf *Phylloceras rakoscense* HERB., diese auf *Ph. Struckmanni* begründet und es wäre erst noch zu erweisen, in welchem Verhältnisse diese Formen zueinander stehen. Ferner hat WÄHNER niemals über *Dasyeras* HYATT auch nur ein Wort verloren und endlich ist *Dasyeras* HYATT 1900, *Euphyllites* WÄHNER aber 1897 begründet und so dürfte es WÄHNER schwer gefallen sein, eine Gattung, die erst 1900 entstanden ist, schon 1897 durch eine andere zu verdrängen.

Als Autor, der vorgibt, sich mit dem Studium der jurassischen Phylloceratiden nach „modernen Gesichtspunkten“ zu befassen, bekundet hier Herr PRINZ eine betrübende Unvertrautheit mit seinem Gegenstande, als Polemiker setzt er sich durch seine unglaubliche Oberflächlichkeit dem Spotte aus. Bedauerlicherweise kann man das Malheur, das Herrn PRINZ mit *Dasyeras* zugestoßen ist, doch nicht ausschließlich von der heiteren Seite aufnehmen,

Einige Worte zu dem Aufsatze des Herrn Gyula Prinz etc. 423

denn seine ganze Polemik ist ja förmlich eine fortlaufende Kette von Flüchtigkeiten und Mißgriffen.

Da versichert uns Herr PRINZ in seiner Polemik, sein Aufsatze über Kielbildung wäre ohne Einsichtnahme der HERBICH'schen und WÄHNER'schen Originale bearbeitet worden, aber in dem Aufsatze selbst steht betreffs der HERBICH'schen Originale das Gegen teil und ein solches Originalstück ist darin sogar abgebildet.

Mit großem Nachdruck stellt er mir gegenüber richtig, daß auf die Kielbildung von *Phylloceras* nicht von WÄHNER, sondern von DE STEFANI vorerst hingewiesen, und daß *Ph. ürmösense* nicht zuerst von WÄHNER, sondern schon von HERBICH als *Phylloceras* bezeichnet wurde. Offenbar hat Herr PRINZ bei flüchtigem Lesen meines Referates in dem Satze: „WÄHNER bezeichnet den *Ammonites ürmösensis* HERB. als *Phylloceras*“, welcher Satz nur in der Gegenüberstellung zu dem im Referate folgenden Satze: „Verf. (PRINZ) erblickt hierin eine besondere Untergattung“, Sinn hat, an Stelle des Wortes „bezeichnet“ das Wort „bezeichnete“ gelesen und das Wort „zuerst“ hinzugedacht. Eine derartige freie Vervollständigung und sinnwidrige Deutung des Textes ist zwar ungehörig, doch kann man verstehen, daß ein derartiges Mißverständnis bei ungewöhnlicher Flüchtigkeit zustande kommen kann. Aber gänzlich unverständlich ist mir die Richtigstellung betreffs des Kiels: Die Bemerkung, daß WÄHNER vorerst auf den Kiel hingewiesen hätte, ist in meinem Referate in keiner Weise enthalten und die betreffende Richtigstellung ist daher vollständig aus der Luft gegriffen.

Übrigens ist es auch ganz unrichtig, daß C. DE STEFANI vorerst auf den Kiel von Phylloceratiden hingewiesen hat, wie PRINZ behauptet. DE STEFANI beschrieb allerdings eine wahrscheinlich hierher gehörige, aber, wie schon erwähnt, noch näher zu klärende Form, aber sie war ihm offenbar unverständlich, denn er beruft sich auf Äußerungen CANAVARI's und L. v. SUTNER's. Jener erklärte sie für eine *Schlotheimia*, dieser für einen *Rhacophyllites* aus der Verwandtschaft des *Phylloceras aulonotum* und C. DE STEFANI bezeichnete sie daraufhin als *Rhacophyllites* mit einem Fragezeichen. Man findet in dem Abschnitte über *Rhacophyllites* (?) *Coquandi* DE STEFANI zwar eine Zeile über die, auch abgebildete Externfurche, aber keine Beschreibung des Kiels. „Conchiglia ottusamente carenata“ ist alles, was darüber gesagt ist¹. Auch hier läßt sich also Herr PRINZ zu einer falschen Behauptung hinreissen, von dem Verlangen getrieben, mir Unrichtigkeiten nachzuweisen. Und dabei bedenkt er gar nicht, daß, wenn seine Behauptung wirklich wahr wäre und DE STEFANI zuerst auf den

¹ Vergl. C. DE STEFANI, Lias inferiore ad Arieti. Mem. Soc. Toscana. Sc. nat. Pisa 1886. p. 49—51.

424 V. Uhlig, Einige Worte zu dem Aufsatze des Herrn Gyula Prinz etc.

Phylloceras-Kiel hingewiesen hätte, man vor allem ihm (PRINZ) selbst den Vorwurf machen müßte, diese wichtige Tatsache in einer Arbeit, die ansschließlich der Kielbildung bei *Phylloceras* gewidmet war, übersehen zu haben.

Die Art und Weise, wie PRINZ mit diesem *Rhacophylloceras*(?) *Coquandi* verfährt, ist für seine Polemik recht bezeichnend. Er hätte diese Art schon in seinem ersten Aufsatze über Kielbildung erwähnen sollen; statt nun freimüttig zu bekennen, er hätte diese Art übersiehen, führt er sie nun in seine Polemik ein, ohne diesen Umstand auch nur mit einem Worte anzudeuten. Ja, er erlaubt sich sogar den Überlegenen zu spielen und zu behaupten, diese Art wäre WÄHNER und mir unbekannt geblieben, ohne dies im geringsten zu beweisen, ja überhaupt beweisen zu können. Der Satz der PRINZ'schen Polemik: „Wenn der für WÄHNER und UHLIG unbekannte *Kochites Coquandi* STEF. mit in Rechnung gezogen wird,“ hätte korrekterweise lauten müssen: „Wenn der mir (PRINZ) unbekannt gewesene *Kochites Coquandi* STEF. in Rechnung gezogen wird.“

Vollständig ans der Luft gegriffen und neuerdings ein Beweis für die Unvertrautheit mit der einschlägigen Literatur ist auch die Behauptung des Herrn PRINZ, daß unter anderen auch ich zu denjenigen zähle, welche die Gattungen *Phylloceras* und *Rhacophyllites* unbegründet zusammenfassen. Auch für diese Behauptung findet sich in meinem Referate auch nicht die geringste Spur eines Anhaltspunktes. Ich möchte Herrn PRINZ die Lektüre einer kleinen Arbeit von mir über eine Liasfauna aus der Bukowina empfehlen, die ihn vielleicht auch deshalb interessieren könnte, weil sie zwar nicht denselben Fundort, wohl aber dieselbe Ablagerung betrifft, aus der die fraglichen Phylloceratiden stammen¹. Er wird in dieser Arbeit einen *Rhacophyllites Nardii* MGH. und einen leicht gekielten *Rh. bucovinicus* n. sp. finden und sich so überzeugen können, daß ich *Rhacophyllites* im Jahre 1900 als selbständige Gattung behandelt habe. Meine Meinung über diese Gattung hat sich seither nicht geändert.

Eilen wir zum Schlusse! Man fände ja nicht so bald ein Ende, wollte man alles besprechen, was in beiden Aufsätzen von PRINZ Anstoß erregt. Der Leser wird auch nach dem hier erörterten den Eindruck empfangen, daß mein Referat nicht nur objektiv, sonder auch sehr mild war. Es gibt Fälle, wo der Referent durch gerechten Tadel mehr Nutzen stiften kann, als

¹ Abhandl. d. Ver. „Lotos“. Prag. 2. 1. Heft. 1900. Wohlwollende Beurteiler werden zur Entschuldigung des Herrn PRINZ auf die geringe Verbreitung dieser Publikation hinweisen. Auf meine bukowinischen Rhacophylliten ist aber auch in der großen Monographie von FUCINI (Palaeontographia Italica 1901) Bezug genommen.

durch bequeme Nachsicht oder Nichtbeachtung. Der vorliegende schien mir ein derartiger Fall zu sein. Leider hat aber Herr PRINZ meine Absicht nicht erkannt. Statt Einkehr zu halten und Selbstdkritik zu üben, glaubte er andere kritisieren zu sollen. Er hat sich hierbei Blößen gegeben und reichlich dafür gesorgt, daß über die Qualitäten seiner Arbeiten auch nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Diese Qualitäten zusammenzufassen und zu bewerten, will ich Herrn PRINZ erlassen. Statt dessen möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß Herr PRINZ diesmal nachholen möge, was er bei voriger Gelegenheit versäumt hat, und mit dem Wunsche schließen, daß dieser Zwischenfall auf die nächsten Publikationen des jungen Autors einen günstigen Einfluß ausüben möge.

Facettengeschiebe und Kantengeschiebe im niederländischen Diluvium und deren Beziehung zueinander.

Von F. J. P. van Calker.

Von den Bezeichnungen „Facettengeschiebe“ und „Kantengeschiebe“ wurde die erstere bekanntlich dem Ausdrucke „facetted pebble“ nachgebildet, welcher zuerst von WYNNE¹ für einen eigentümlichen in der Salt Range aufgefundenen Geschiebetypus eingeführt worden war. Von WALThER² finden wir dieselbe für von Wind und Sand bearbeitete Kantengeschiebe benutzt, ebenso von JOHNSEN³, gegenwärtig aber wird dieser Name allgemein für die jenem Typus angehörigen glazialen Geschiebe mit einer mehr oder weniger großen Anzahl einander in Kanten schneidender und mit parallelen Schrammen bedeckter ebener Flächen angewandt, wie sie zuerst in der Salt Range⁴, später in Australien⁵, Südafrika und durch die deutsche Südpolar-Expedition⁶ bekannt geworden und auch im norddeutschen⁷ und niederländischen⁸ Diluvium aufgefunden worden sind.

¹ A. B. WYNNE, Geolog. Magaz. Dec. III. 3. 1886. p. 492.

² J. WALThER, Lithogenesis der Gegenwart. 1894. p. 592.

³ A. JOHNSEN, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1903. p. 593.

⁴ W. T. BLANFORD, Geolog. Magaz. Dec. III. 3. 1886. p. 494, 574. —

R. D. OLDHAM, ibid. Dec. III. 4. 1887. p. 32. — F. NÖTLING, N. Jahrb. f. Min. etc. 1896. 2. p. 61. — E. KOKEN und F. NÖTLING, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1903. p. 72—76.

⁵ A. PENCK, Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. 35. 1900. p. 239—286.

⁶ E. PHILIPPI, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1904. p. 737.

⁷ E. KOKEN, N. Jahrb. f. Min. etc. 1901. 2. p. 87. — Derselbe, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1903. p. 627. — E. PHILIPPI, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1905. p. 655. — Derselbe, N. Jahrb. f. Min. etc. 1906. 1. p. 71—80.

⁸ EUG. DUBOIS, dies. Centralbl. f. Min. etc. 1906. p. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [1906](#)

Autor(en)/Author(s): Uhlig Viktor

Artikel/Article: [Einige Worte zu dem Aufsätze des Herrn Gyula Prinz „Ueber die systematische Darstellung der gekielten Phylloceratiden".
417-425](#)